

ihn die Frau des Hauses noch zu bewegen, ein Frühstück einzunehmen, was ihr Zeit gab, sich mit den Sklaven, welche Haley begleiten mußten, zu verständigen. Sie sollten sich mit dem Nachsetzen nicht zu sehr übereilen, und namentlich die neue Straße einschlagen, welche das Fortkommen verhältnismäßig erschwerte. Die Sklaven versprachen ihr möglichstes zu thun und handelten zugleich aus eigener Eingebung. Einer derselben machte sich nämlich bei dem Pferde Haleys zu schaffen und schob diesem unbemerkt einige Buchnüsse zwischen Körper und Sattel. Das mußte seine Wirkung thun. Und richtig, als Haley endlich in etwas ange-trunkenem Zustande das Tier besteigen wollte, da hatte er seine schwere Not. Das Pferd empfand einen heftigen, durch die Ranten der Buchnüsse hervorgerufenen Schmerz, schlug hinten aus, bäumte sich und machte solche Sätze, daß der Reiter das Gleichgewicht verlor und in weniger denn einer Minute heulend im Grafe lag. Kaum fühlte sich das Tier von seiner Last befreit, so flog es auch schon aus dem Hofe und verschwand im nahen Walde. Das Einfangen und Zurückbringen des Pferdes nahm wieder einige Zeit in Anspruch, und als das letztere zum zweitenmal rittfertig stand, war es bereits hoch Mittag. Nun konnte Haley unmöglich die Einladung zur Tafel ausschlagen, und Frau Shelby entkräftete seine Einwendung, daß Elisabeth einen zu großen Vorsprung gewinne, so geschickt, daß er, der einem guten Bissen nie abgeneigt war, sich auch dazu bestimmen ließ und wirklich blieb.

Wieder vergingen einige Stunden, und eben da Haley, der sich jetzt in sehr fröhlicher Stimmung befand, mit seiner Begleitung aus dem Hof sprengte, schlug die Glocke vom nahen Kirchturm drei.

---

#### Viertes Kapitel.

### Eine Jagd auf Menschenwild.

Es wäre schwer, die Gefühle und Empfindungen zu schildern, die Elisabeths Gemüt in dem Augenblick bewegten,